



Bettina Schilling

Figuren, ausgeschnitten

von Almut Andreae

Die Malerin Bettina Schilling hat sich in ihrer Kunst vom festgefügten Bildzusammenhang gelöst.

Sie lässt sich gern von Zufällen leiten. Vielleicht ist es auch manchmal eine Mischung: ein wenig Zufall und ganz viel Bauchgefühl. Bald nach der politischen Wende zog es die in Westberlin beheimatete Künstlerin Bettina Schilling an die Peripherie. Dort, wo sich nahe der ehemaligen Staatsgrenze überflüssig gewordene Kasernen befanden. Orte, wo ein Stück deutsch-deutscher Nachkriegsgeschichte noch unmittelbar greifbar war.

„Wir wollten uns mit Macht und Herrschaft auseinandersetzen“, fasst es Bettina Schilling im Rückblick zusammen. Außer ihr waren auch die Künstlerinnen Eva Kohler und Anita Staud mit von der Partie, als die Wahl auf das Kasernengebiet in der Waldsiedlung Groß Glienicke fiel. Halb offiziell, halb inoffiziell verschafften sich die drei Zutritt zu dem bislang verbotenen Terrain. Die Bereitschaft, sich einzulassen auf die Situation vor Ort – die aufgegebenen schmutzigen Baracken Kasernen – und mit ihr zu arbeiten, war der Anfang einer Beziehung, die bis in die Gegenwart reicht.

Dort, wo einst militärisches Brachland war, arbeitet mittlerweile unter dem Namen Neues Atelierhaus Panzerhalle eine Atelieregemeinschaft von 20 Künstlerinnen und Künstler aus Potsdam und Berlin. Über den Boden der inzwischen abgerissenen Panzerhalle, nach der sich der 1998 gegründete Künstlerverein seinen Namen gab, ist längst Gras gewachsen. Die Abrisse und Sprengungen militärischer Gebäude in der Waldsiedlung haben die Künstler über die Jahre in eindrucksvollen Fotos festgehalten. Im Innern der Soldatenunterkünfte entstanden Rauminstallationen, so auch die Wandmontage von Bettina Schilling aus dem Jahr 1996 in einem völlig heruntergekommenen Duschaum. Spuren dieser Art „Ich hab was gesehen und hab was gemacht“, sagt Bettina Schilling über die sie und die beiden anderen Künstlerinnen stark beeindruckende Zeit: Einschusslöcher in den Fotos von Pimpis, wo früher die Soldaten schliefen, Abdrücke über der Bettstelle, Umriss eines weggerückten Schanks, Schriftzüge und Zeichen am abblättrenden Putz. Damals entdeckte Bettina Schilling das gestalterische Potenzial von Umrissen und Silhouetten. Die Leerstellen nach der jahrzehntelangen Militärpräsenz in der Waldsiedlung wirkten wie ein Katalysator. Die Korkplatten,

die sie in den Baracken auf dem kalten Estrich als Iso-lierschicht ausbreitete, waren für ihre weitere künstlerische Entwicklung bahnbrechend. Kork, geschnitten, trat mehr und mehr an die Stelle von Papier. Kurz darauf war für die Malerin klar, das gewohnte Bildformat zu verlassen.

Das Herauslösen der Figur aus einem festgefügt Bildzusammenhang mit Hilfe von Schneidewerkzeugen war der erste Schritt. Figuren und Fragmente kombinierte sie dann in der Collage. Inzwischen sind die ausgeschnittenen Figuren, mit denen Bettina Schilling mehr und mehr in den Raum geht, so etwas wie ein Markenzeichen ihrer Kunst geworden. Ihre Figuren haben etwas von Scherenschnitten. In variablen Konstellationen werden sie an Sichtbetonwänden oder auch im Innern einer Kirche montiert. In der Regel sind diese Installationen nicht von bleibender Dauer. Dennoch erfahren Figuren, die sich besonders bewährt haben, in unterschiedlichen Wandinstallationen teilweise ein mehrfaches Comeback. Erstmals ausgestellt. Etwa zeitgleich erzielte Bettina Schilling im Rahmen eines vom Kulturministerium ausgeschriebenen Wettbewerbs „Kunst am Bau“ einen Teilerfolg. Künstler aus Brandenburg hatten zusammen mit dem Architekten Carl Schargemann Entwürfe für die zentrum der Universität Potsdam-Griebnitzsee

Das Herauslösen der Figur aus einem festgefügt

Bildzusammenhang mit Hilfe von Schneidewerkzeugen war der erste Schritt. Figuren und Fragmente kombinierte sie dann in der Collage. Inzwischen sind die ausgeschnittenen Figuren, mit denen Bettina Schilling mehr und mehr in den Raum geht, so etwas wie ein Markenzeichen ihrer Kunst geworden. Ihre Figuren haben etwas von Scherenschnitten. In variablen Konstellationen werden sie an Sichtbetonwänden oder auch im Innern einer Kirche montiert. In der Regel sind diese Installati



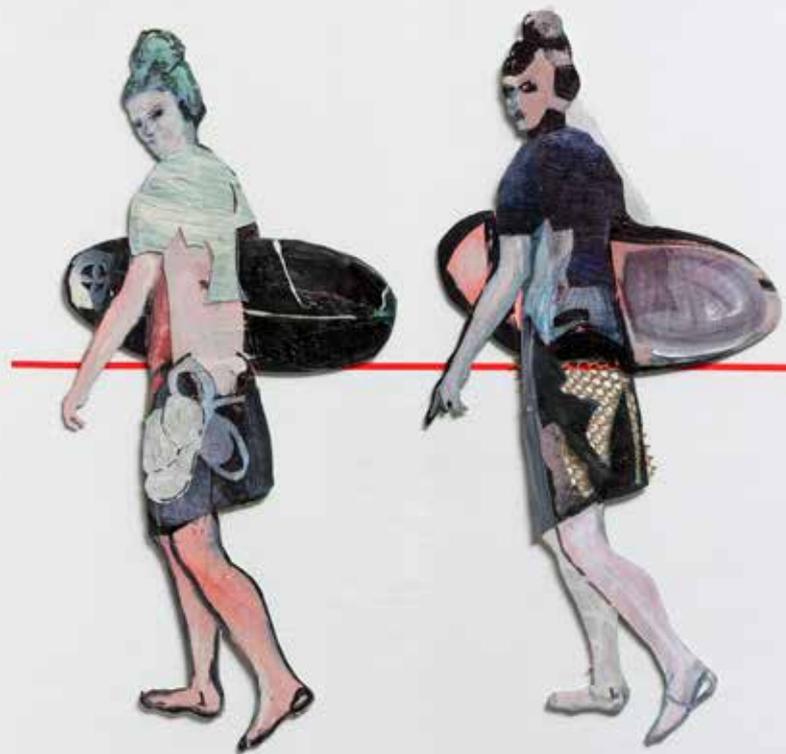


Abb. links
Surferinnen, 2018
65 x 115 cm
Acryl auf Bodenbeläge



Abb. rechts
Balance, 2018
65 x 115 cm
Acryl auf Bodenbeläge



Abb. links und Abb. Detail rechts
Fiat Lux, 2004
Größe variabel
Wandcollage
Cut-Outs aus Kork,
bemalt mit Acryl und Öl
Dorfkirche Große Glienicke





Frau im Baum, 2012
60 x 50 cm
Collage
Ölkreide, Acryl auf Papier und Gaze





Abb. links und rechts
„Ihr Hunde, wollt ihr ewig leben“ (Zitat
von Friedrich II), 2012
Treppenaufgang im Schloss Sacrow
Größe variable
Acryl, Öl auf Kork und Pappe







Reise nach N'Gaparou VII, 2008
Durchmesser 45 cm
Collage
Holz, Kork, Stoff bemalt mit Acryl



Reise nach N'Gaparou V, 2008
Durchmesser 45 cm
Collage
Holz, Kork, Stoff, bemalt mit Acryl



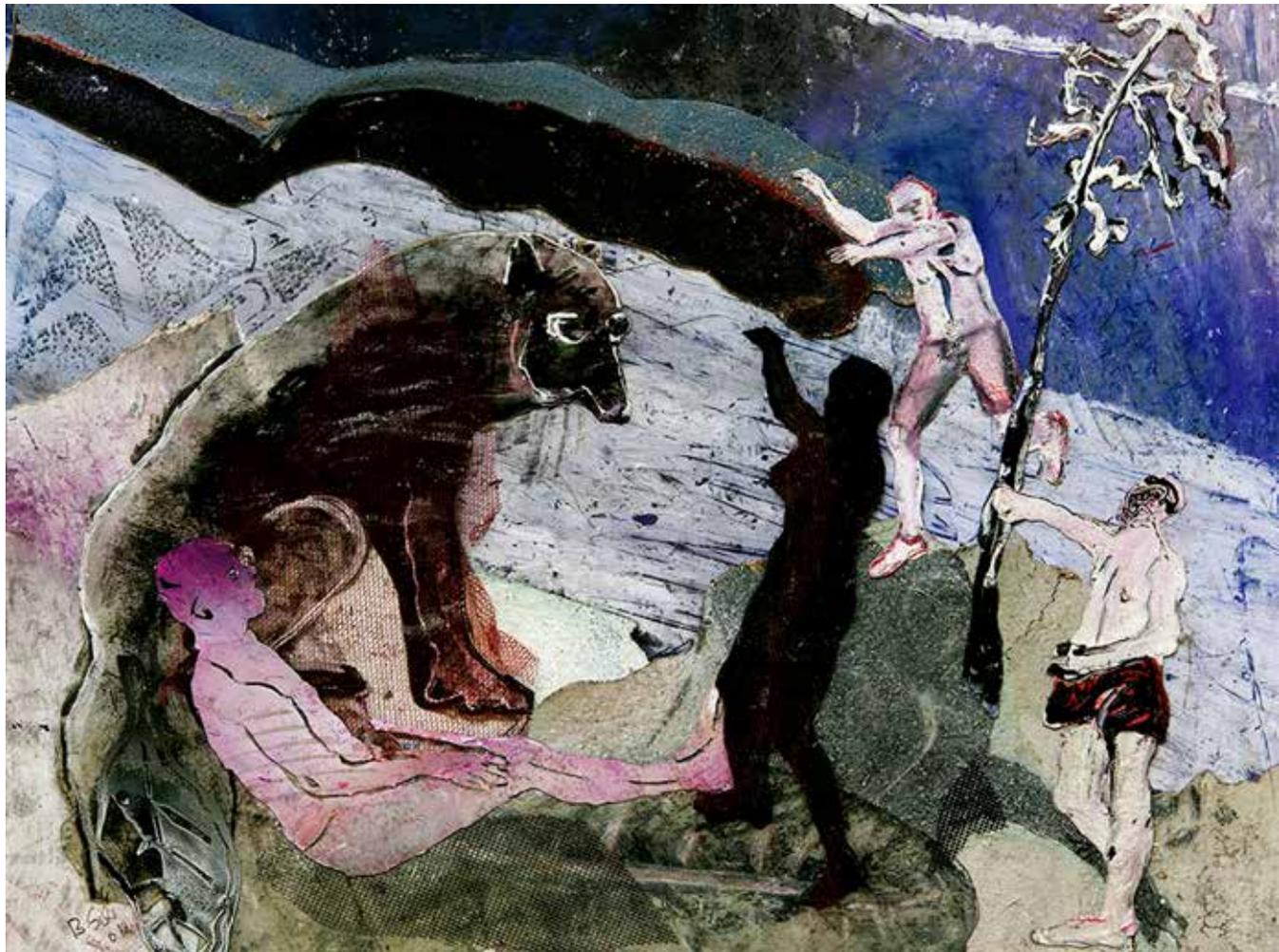






Rauminstallation

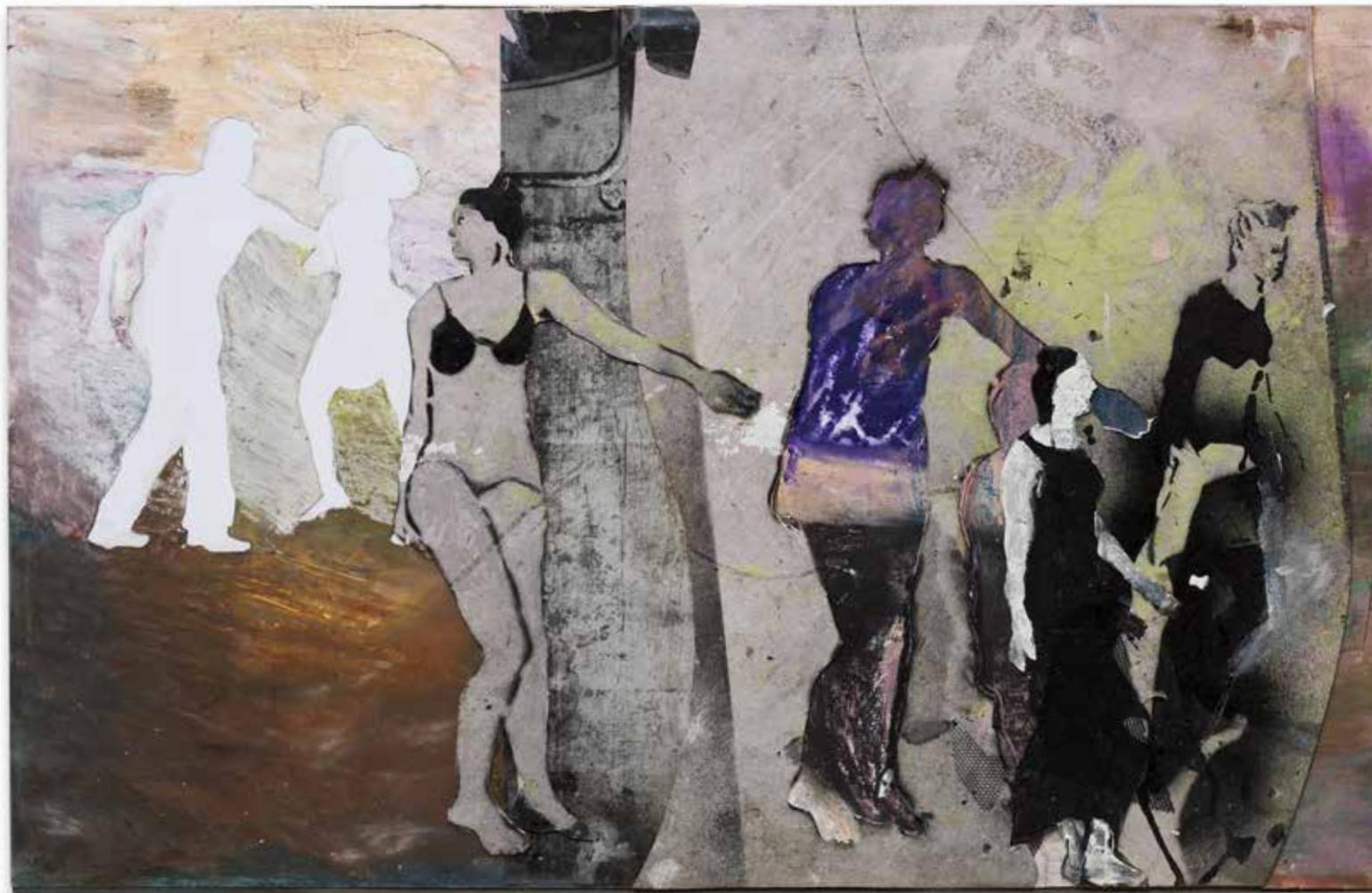
Nacht-Wolf, 2012
50 x 60 cm
Collage
Ölkreide, Acryl auf Papier













Seite davor
Abb. links
Frau mit Wolf, 2012
50 x 60 cm
Collage
Ölkreide, Acryl auf Papier,
Kork und Gaze

Seite davor
Abb. rechts
Wolfszeichnung
60 x 80 cm
Collage

Figurengruppe 2016





Bettina Schilling wurde 1951 in Mannheim geboren. Sie lebt und arbeitet in Berlin/Potsdam und im Wendland, Lüchow/Dannenberg. Von 1984 bis 1991 studierte sie Malerei an der Hochschule der Künste, Berlin wo sie bei Hans-Jürgen Diehl Meisterschülerin war. 1992 erhielt sie das Nachwuchsförderungsstipendium (Nafög). Sie war 1993 Stipendatin der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin. 1994 ist sie Mitbegründerin des Atelierhauses Panzerhalle, Groß Glienicke/Potsdam. Ihre Arbeiten sind in verschiedenen öffentlichen Sammlungen vertreten, so in der Berlinischen Galerie, Guardini Stiftung, Museum de Arte Moderne in Salvador de Bahia und

in der Investitionsbank Berlin, in Kunst im Deutschen Bundestag im Fraktionssaal, die Linke, Raumarbeiten im Paulinen Krankenhaus, Berlin, und im Sender freies Berlin (SFB).

Schilling hat ausgestellt unter anderem: Museum Sonderjylland; Aabenraa (Dänemark); Frauenmuseum Bonn; Goethe-Institut, Dakar; Galerie Drei, Dresden; Gutav-Lübeck-Museum, Hamm; Kunsthaus Jesteburg; Stadthalle Kulmbach; Goetheinstitut Lome (Togo); Galerie M, Potsdam; Kunstraum Potsdam; Sonoma Valley Museum of Art.

KOMMUNE, CUT-OUTS

Titelseite:

Die tolle Grete, 2016

Ausschnitt

Acryl auf Bodenbelag PVC

Fotos Bernd Hiepe, Fotos XXXXXXXXXXXXXXXX

Foto Portrait XXXXXXXXXXXXXXXX

Katalog Layout Maren Detering, Glyphix

500 Exemplare, 2018

© Bettina Schilling

www.bettina-schilling-art.de

Ausstellung vom 03.05.2018 bis XXXXXXXXXXXXXXXX

VKU-Hauptgeschäftsstelle

Invalidenstr. 91

10115 Berlin

www.vku.de

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt rund 1.460 kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser, Abfallwirtschaft sowie Telekommunikation. Mit über 262.000 Beschäftigten wurden 2015 Umsatzerlöse von mehr als 115 Milliarden Euro erwirtschaftet und rund 11 Milliarden Euro investiert. Die VKU-Mitgliedsunternehmen haben im Endkundensegment große Marktanteile in zentralen Versorgungsbereichen (Strom 60 Prozent, Erdgas 65 Prozent,

Trinkwasser 87 Prozent, Wärmeversorgung 69 Prozent, Abwasserentsorgung 42 Prozent). Sie entsorgen jeden Tag 31.500 Tonnen Abfall und tragen entscheidend dazu bei, dass Deutschland mit 66 Prozent die höchste Recyclingquote in der Europäischen Union hat. Die kommunalen Unternehmen versorgen 5,7 Millionen Kunden mit Breitband. Bis 2018 planen sie Investitionen von rund 1,7 Milliarden Euro, um dann insgesamt 6,3 Millionen Menschen an schnelles Internet anschließen zu können.





VERBAND KOMMUNALER
UNTERNEHMEN e.V.